

**3085/AB**  
Bundesministerium vom 15.05.2019 zu 3101/J (XXVI.GP)  
Nachhaltigkeit und Tourismus

[bmnt.gv.at](http://bmnt.gv.at)

Elisabeth Köstinger  
Bundesministerin für  
Nachhaltigkeit und Tourismus

Herrn  
Mag. Wolfgang Sobotka  
Präsident des Nationalrats  
Parlament  
1017 Wien

Geschäftszahl: BMNT-LE.4.2.4/0057-RD 3/2019

Ihr Zeichen: BKA - PDion (PDion)3101/J-NR/2019

Wien, 15. Mai 2019

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Mag. Dr. Wolfgang Zinggl, Kolleginnen und Kollegen haben am 15.03.2019 unter der Nr. **3101/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Raubbau am Boden gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

**Zur Frage 1:**

- Sieht sich die Bundesregierung an die Nachhaltigkeitsstrategie von 2002 und die darin festgelegten Zielwerte gebunden?

Die Zielwerte 2002 beziehen sich auf Versiegelung, dies bedeutet den dauerhaften Verlust biologisch produktiven Bodens und die dauerhafte Verhinderung von Luft- und Wasseraustausch. Hier hat sich in den letzten Jahren eine Verbesserung ergeben, eine weitere Reduktion des Bodenverbrauchs ist jedoch anzustreben. Die Reduktion der Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen ist außerdem ein klares Ziel der am 13. März 2019 von der Bundesregierung beschlossenen Bioökonomiestrategie. Daher verfolgt die Bioökonomiestrategie auch das Ziel, in Zusammenarbeit mit den Bundesländern, die jährliche Bodenversiegelung bis 2030 erheblich zu reduzieren. Nur so können die wertvollen Flächen für die land- und forstwirtschaftliche Produktion erhalten bleiben. Dies ist auch in den Leitlinien der Bioökonomiestrategie verankert, denn um auch in Zukunft ausreichend Flächen für eine nachhaltige Produktion zur Verfügung zu

haben, muss die Bodeninanspruchnahme durch andere Nutzungen reduziert werden. Die Vermeidung von Flächenverlust und von Flächenversiegelung sind daher auch wichtige Handlungsfelder der Bioökonomiestrategie. Denn die Revitalisierung ungenutzter bestehender gewerblicher Bauten und Industrieruinen sowie der Erhalt von Ortskernen können pflanzenbaulich wertvolle Gunstlagen entlasten. Neben der Vermeidung weiterer Flächenverluste sollen auch Konzepte zur Wiederverwendung bereits bestehender Brachflächen (z.B. Industriebrachen) umgesetzt werden. Aufgrund der verfassungsrechtlichen Kompetenzverteilung verfügen vor allem die Bundesländer und Gemeinden über wirksame Möglichkeiten zur Verhinderung des voranschreitenden Bodenverbrauchs und der Zersiedlung.

**Zu den Fragen 2 und 3:**

- Was sind die aktuellen Zielwerte beim Bodenverbrauch und wie sollen diese erreicht werden?
- § 3 des Bundesverfassungsgesetzes für Nachhaltigkeit erklärt den Schutz des Bodens zum Staatsziel. Diesem Gesetz wird durch die rasende Versiegelung nicht Rechnung getragen.

Was tun Sie gegen diesen Verfassungsbruch und wann?

Die verbindliche Festlegung von Zielwerten beziehungsweise in weiterer Folge deren Monitoring auf Ebene der Bundesländer erscheint wünschenswert bzw. liegt in deren Kompetenzbereich.

Eine vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus beauftragte und noch in Ausarbeitung befindliche Erhebung des „Status-Quo des Bodenverbrauchs in Österreich“ erfasst den aktuellen Stand, um daraus die richtigen Schlüsse zu ziehen.

Seitens des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus wurden in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten im Hinblick auf den Schutz des Bodens unterstützt:

- März 2014: Mitunterzeichnung der Bodencharta
- September 2014: Mitunterzeichnung des Communiqués von Osing
- 28. und 29. Oktober 2014: Bodenforum in Klagenfurt
- 5. Dezember 2014: Veranstaltung „Boden ist Leben“ im damaligen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
- Jänner 2015: Das damalige Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft hat für drei Jahre die Kofinanzierung des beim Umweltbundesamt angesiedelten und von der Europäischen Umweltagentur ausgeschriebenen „European Topic Center on Urban, Land and Soil Systems“

übernommen, welches sich auf Ebene der Europäischen Union mit wichtigen Fragen des Bodenschutzes – unter anderem auch mit dem Bodenverbrauch – beschäftigt.

- Jänner 2015: Ergebnispapier der Österreichischen Raumentwicklungskonzept-Partnerschaft Energieraumplanung unter Führung des damaligen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.
- 6. März 2015: Auf österreichisches Ersuchen wurde die Problematik des Bodenverbrauchs auch im Umweltrat thematisiert und mit den anderen Mitgliedstaaten diskutiert.
- Juli 2015: Veröffentlichung von Maßnahmenvorschlägen zur „Reduzierung des Verbrauchs landwirtschaftlicher Böden“ der Arbeitsgruppe des Fachbeirats für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und der Landesagrарreferentenkonferenz.
- Frühjahr 2017: Veröffentlichung der Empfehlungen für die Raumplanung, die im Rahmen der Österreichischen Raumentwicklungskonzept-Partnerschaft „Flächensparen, Flächenmanagement und aktive Bodenpolitik“ erarbeitet wurden. In diesen Empfehlungen geht es um alle Facetten des Themas Flächensparen und Flächenmanagement (z.B. Leerstandsmanagement oder überörtliche und innerörtliche Raumplanung), das als zentrales planerisches Anliegen gesehen werden muss.
- Jänner 2018: Neuauflage der Österreichischen Raumentwicklungskonzept-Partnerschaft Energieraumplanung unter Führung des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus.
- Jänner 2019: Studie des Umweltbundesamtes „Status-Quo des Bodenverbrauchs in Österreich“ im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (in Arbeit).
- 13. März 2019: Beschluss der vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie sowie dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung erarbeiteten Bioökonomiestrategie durch die Bundesregierung. Die Strategie verfolgt das Ziel, in Zusammenarbeit mit den Bundesländern, die jährliche Bodenversiegelung bis 2030 erheblich zu reduzieren. Nur so können die wertvollen Flächen für die land- und forstwirtschaftliche Produktion erhalten bleiben.

Wie aus der Auflistung hervorgeht, wird an dem Ziel der Reduktion des Bodenverbrauchs laufend gearbeitet. Als eines der Handlungsfelder der Bioökonomiestrategie ist das auch Thema in den Gesprächen mit den Bundesländern zur Umsetzung des Aktionsplans. Sowohl im Bereich der Bewusstseinsbildung als auch in verschiedenen Fachgremien – wie dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz – werden die Arbeiten zu dieser Thematik weitergeführt.

**Zur Frage 4:**

- Wiener Neustadt hat von sich aus eine Bausperre verhängt. Welche Möglichkeiten sehen Sie, Gemeinden mit weniger intrinsischer Motivation daran zu hindern, Österreichs Boden zu zerstören?

Maßnahmen wie diese fallen in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer und Gemeinden.

**Zur Frage 5:**

- Der Bodenverbrauch ist ein enormes Risiko u.a. für Umwelt, Tourismus, Nahrungsmittelversorgung und den Arbeitsmarkt. Wo sehen Sie noch Probleme, die durch den rasend voranschreitenden Raubbau am Österreichischen Boden verursacht werden und welche Folgen kann das für unser Land langfristig haben?

Die Reduktion des Bodenverbrauchs beziehungsweise der Versiegelungsrate sind aus Sicht des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus besonders wichtige Zielsetzungen, vor allem aus Gründen der Ernährungssicherheit, des Naturgefahrenmanagements, der Biodiversität, des Klimaschutzes und der Energieeffizienz. Die österreichische Bioökonomiestrategie hat sich, im Sinne des Klimaschutzes, das Ziel gesetzt die Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen zu reduzieren. Bei einer Substitution aller fossilen Materialien durch biobasierte Stoffe würde das jedoch einen Flächenmehrbedarf nach sich ziehen. Die Strategie verfolgt daher das Ziel, in Zusammenarbeit mit den Bundesländern, die jährliche Bodenversiegelung bis 2030 erheblich zu reduzieren. Nur so können die wertvollen Flächen für die land- und forstwirtschaftliche Produktion erhalten bleiben. Für alle genannten Bereiche ist eine günstige Entwicklung hinsichtlich Bodenverbrauch von großer Bedeutung.

Elisabeth Köstinger



